

Wolke ist vorübergezogen; gewisse Angste hat die unterdessen der ganzen Welt sichtbar und fühlbar gewordene kraftvolle Führung des Reiches hinfällig gemacht; und daß auch sonst so manches sich verflüchtigte, dafür sorgte der schließlich doch nachhaltige Eindruck des Beweises der Treue, den die Bundesfreunde in schwerer Stunde ihrem Bundesführer gegenüber an den Tag gelegt hatten. So ging ich und gingen wir, seelisch wieder erfrischt, von neuem ans Werk, zuletzt an

## Die Sommerfahrt nach Kärnten.

Über diese sei kurz berichtet. Es nahmen 55 Bundesfreunde und Nichtmitglieder daran teil: von Bundesfreunden aus Aschaffenburg: Link mit Tochter, Fr. Alma Schmitt; von Bamberg: Fr. Else Kaiser, Ferd. Knauer mit Frau, Frau Betty Leicht, Georg Paul, Heinrich Schefer mit Frau, Hans Reiser; Burladroth: Dr. Staab mit Frau; Frankfurt a. M.: Rappert; Kulmbach: Edelmann mit Frau und Tochter, Willy Blank mit Frau und Sohn; Lichtenfels: Artur Voigt; Ochsenfurt: Fr. Huber; Schweinfurt: Frau Drescher; Sennfeld: Fr. Flohrschütz mit Schwester; Scheßlitz: Heil; Würzburg: Dr. Fid mit Frau, Fr. Ernestine und Evi Hartl, Franz Keller, Frau Emilie Köhler mit Tochter, Fr. Lotte Henninger, Dr. Georg C. Meyer mit Frau, Tochter und Sohn, Wilh. Pfeiffer, Georg Rath, Fr. Else Reinhardt, Fr. Helene Seuffert, Dr. Peter Schneider mit Frau. An Nichtmitgliedern, die von der in der Presse bekanntgegebenen Möglichkeit der Teilnahme Gebrauch machten, waren dabei von Augsburg: Frau Hefz mit Sohn; München: Fr. Angela Eichhorn; Neuburg a. D.: Fr. Carola Schindler; Nürnberg: Frau Weinzierl; Oberursel: Frau Sofie Fröhlich; Würzburg: Leo Flach, Fr. Maria Heller, Fr. Pfeuffer, Ullrich mit Frau.

Die Planung und Vorbereitung der Studienfahrt war keine Kleinigkeit. Hier hat sich, wie auch schon bei den früheren Sommerfahrten, unser Bundeswanderwart, Bauamtsdirektor Ferdinand Knauer, ein sehr großes Verdienst erworben, für das ihm der herzliche Dank des Bundes gewiß ist. Der Feriensonderzug brachte die Teilnehmer mit anderthalbstündiger Verpätung glücklich nach unserem Standort Villach, und nach Überwindung einiger kleinerer Schwierigkeiten — denn die Stadt war von Fremden überfüllt — waren wir auch alle richtig untergebracht.

Bon Villach aus wusden dann folgende gemeinsame Unternehmungen durchgeführt: am Dienstag, 11. Juli, vormittags besichtigten wir unter Führung von Dr. W. Freysacher (dem Verfasser des Aufsatzes „Bamberger Erinnerungen in Villach“ im Jahrbuch 1939) das Wichtigste der Stadt Villach und ihrer nächsten Umgebung und wurden im malerischen Hofe des Rathauses (des früheren Stadttisches der Khevenhüller) von Oberbürgermeister Oskar Kraus begrüßt. (Die Villacher Presse hatte schon tags zuvor den Frankenbund freundlich willkommen geheißen). Der Nachmittag galt dem Besuch des Warmbades Villach. Am Mittwoch, dem 12. Juli, befuhren wir den Wörther See, besichtigten Maria Wörth und machten einen Studiengang durch die Kärtner Hauptstadt Klagenfurt. Der Donnerstag, 13. Juli, sah uns dann auf einer großen Kraftwagenfahrt nach Feldkirchen, Gurl, Friesach, Hochosterwitz, Maria Saal, der Freitag, 14. Juli, auf einer ähnlichen nach Bleiberg, Hermagor, an den Weißensee, durch das Gailtal zurück über Arnoldstein nach Villach. Am gleichen Tag noch waren wir auf Einladung der Stadt zu einem Kameraschäftsabend im Saale des Götterbräukellers versammelt; es war der moralische Höhepunkt unserer Reise. Eine Abteilung der SA-Kapelle spielte, ein Villacher Fünfgesang trug die zu Herzen gehenden Weisen des veredelten Kärtner Volksgejanges vor. Oberbürgermeister Kraus erzählte von den heroischen Kämpfen der Kärtner seit dem Zusammenbruch, der Bundesführer dankte für das herzliche Entgegenkommen der Stadtgemeinde und legte die Ziele und Aufgaben des Frankenbundes dar. Die Lesung von Wilhelm Widders „Vohengrin“ suchte die ungewöhnlichen Klänge fränkischer Mundart den Villacher Freunden näherzubringen. Hans Reiser sprach in kurzer Rede über die freundlichen Beziehungen, die sich schon zwischen Bamberger und Villacher Sängern gefügt hätten. — Der Samstag, 15. Juli, sah die meisten Bundesfreunde draußen am lieblichen Faakersee, am Sonntag stiegen die einen, fuhren die anderen mit der Seilbahn zur „Kanzel“ empor und erklimmen von da noch den Gipfel der Görlchen, des weitbekannten Aussichtsberges. Der Montag, 17. Juli, vereinigte uns noch einmal zu einer Kraftwagenfahrt — nach der Kilometerzahl der größten. Es ging über Klagenfurt nach Bölkmarkt, nach Markt Griffen, ins obere Lavanttal nach Wolfsberg, St. Leonhard, dann wieder zum Standort zurück. Die letzte gemeinsame Rast im Koschakfeller zu Welden am Wörther See war zugleich Abschied, gewürzt durch eine schöne Dankesrede von Dr. Georg C. Meyer und durch launige Verse Wilhelm Pfeiffers. In den nächsten Tagen vollzog sich — zögernd — die Auflösung der Fahrtgesellschaft, deren Mitglieder entweder noch in Villach blieben oder in seiner schönen Umgebung untertauchten.

oder sonstwo im Alpenland zwischen Kärnten und Franken Erholung von den Strapazen der Fahrten und — der Wissenschaft suchten. Denn selbstverständlich haben wir, nach unserer Art, die Sache überall gründlich genommen, soweit es die Zeit erlaubte. Und es darf gesagt werden: wer den Frantenvbund noch nicht kannte, der konnte sich gerade bei dieser Fahrt von seiner nicht kantönlässt engbegrenzten, sondern weit um sich greifenden Tätigkeit überzeugen. Neben den früheren Kulturbrüdern, die von Franken über die Alpen nach Kärnten und überhaupt in die Ostmark führten, haben wir eine neue geschlagen.

Die nun angeknüpften Beziehungen dürfen nicht abreißen. Schon regen sich — mit Recht — leise Vorschläge, im nächsten Sommer wieder nach Kärnten zu fahren und das zu besuchen, was wir dieses Mal noch nicht kennengelernt haben. Es gibt noch so viel Schönes dort zu sehen! Und es ist noch so vieles, was diesmal flüchtiger betrachtet werden mußte, zu vertiefen! Überdies feiert die Stadt Villach 1940 ihre Siebenhundertjahrfeier. Wie wäre es? —

#### Der Bundesführer

### Gruppe Würzburg

Zu einer Führung um einen Teil der Altwürzburger Mark hatte für 23. April der Bundesführer eingeladen. Die „Mainfränkische Zeitung“ berichtete hierüber:

Die Erforschung der Altwürzburger Mark bildete seit mehreren Jahren ein Lieblingsstudium des Frantenvbundlers Oberstudienrat Dr. Peter Schneider, und die Geschichtsfreunde Würzburgs verdanken ihm schon mehrere Führungen, die über die alten Grenzen des ehemals größeren Würzburg wertvollen Aufschluß gaben.

Am letzten Sonntag hatte er zu einer neuen Führung um den nördlichen Marktbogen von Grainbach bis Unterbürrbach eingeladen. Der Forscher stützte sich auch bei dieser Führung auf jene, bereits öfters erwähnte Markbeschreibung aus dem Jahre 779, die auch in der Würzburger Chronik Seite 25 angegeben ist. Dr. Schneider führte die erschienenen Wundesfreunde zuerst zu dem Grenzstein im Pleichachtal, auf der Straße Würzburg—Versbach. Dabei vor die alte, malerisch liegende Lindleinsmühle, einst ein Herrensitz derer von Herbilstadt und Münster, Gelegenheit zu ortsgeschichtlichen Erläuterungen. Auch machte Dr. Schneider auf die innerhalb der einstigen Mark angelegte alte Landwehr aufmerksam, die durch eine zum Grainbach ziehende Hedenreihe bezeichnet wird und weiterhin meist durch Kirschbaumalleen bis zum Wandsgrund lenktlich ist.

Die alte Grenze der Würzburger Mark führte von der „steinin fur“<sup>t</sup>, d.i. einem ehemaligen Turm beim Grenzstein Würzburg—Versbach westlich die „Burglinne“ hinauf, — es war ein Paradies von Schlehen- und Kirschblüten — zur Höhe hinter dem Steinberg und querte den bekannten Höhenweg (diotweg, d.i. Volksweg) nach Rimpach. Unterwegs zeigte ein großer, gut erhaltenen Grenzstein die Jahreszahl 1569 und die Wappen des Jultusspitals, des Stifts Haug und der Ritter von Grumbach, damals die Herren der aneinandergrenzenden Fluren. Die alte und die heutige Grenze der Stadtgemeinde fallen hier zusammen. Ehedem hieß die Burglinne „hurmitum strout“, d.i. stumpfiges Gehölz, auch der Flurname „Ödöle“ erinnert an früheren Bewuchs; unterhalb des diotwegs (Hauptverbindungsstraße Würzburg—Rimpach—Gramschach) sind noch Spuren eines Rennals zu sehen.

Dr. Schneider glaubt, daß hier oben einst eine Erdburg stand, ähnlich wie Irtenberg und Erbachshof Stätten alter Wallburgen oder Erdburgen darstellen. Der Name „Burglinne“ = Burggraben stützt seine Annahme. Solche einfachen Burgen sollten damals, also vor etwa 1000 Jahren, den Reisenden Schutz vor Überfällen gewähren.

Der weitere Verlauf der alten Mark führte zum Rottreughof, wo neue Wundesfreunde eintrafen. Hier entsprang einst zwischen Muschelkalk und Lettenkreper eine Quelle, der Bergbrunn, und Fürstbischof von Bobdeburg beabsichtigte hier ein Bisterienser Kloster zu gründen, gab aber den Plan auf und verwendete die

Stiftung zur Errbauung des Klosters Maibronn („Brignis fons“). Die alte Grenze lief vermutlich in einem der beiden, etwa 200 m auseinanderliegenden Gräben, die mit prächtigen Kirschbäumen bepflanzt sind, hinab in den Bürrbachgrund, in jener Markbeschreibung habuchotal, d.h. Hainbuchtal genannt. Dr. Schneider betonte, daß die ganzen Markungen von Bell und Unterbürrbach einst zur Würzburger Gemarlung gehörten. Erst später erhielten diese Siedlungen Ausschnitte aus dem Würzburger Besitz, und die Grenze läuft, wie die Marksteine bezeugen, im Bildac.

Bei dieser außerordentlich ausschlußreichen Führung gab Oberstudienrat Dr. Schneider einen tiefen Einblick in Besitzverhältnisse Alt-Würzburgs vor 1000 Jahren, wofür ihm herzlicher Dank gezollt wurde. Nach beendigter Führung zeigten die Frantenvbundler noch ihre echte Volksverbundenheit beim Frantenv Wein im „Adler“ zu Unterbürrbach.“

### Gruppe Schweinfurt

Über den Sommertausflug des Historischen Vereins, Gruppe Schweinfurt des Frantenvbundes berichtet die Schweinfurter Presse: „Der Sommertausflug führte bei herrlichem Wetter im Maintal aufwärts bis Eelsbach-Etmann und zurück über Limbach und Haffturt nach Königsberg, wo am Nachmittag die vierte Aufführung des Heimatspiels von Thomas Klingg (dem in Königsberg heimisch gewordenen, aus Hamburg stammenden bekannten Schriftsteller Dr. Stubmann, der auch Mitglied des Historischen Vereins ist) „Das Königsberger Herrenspiel“ der Höhepunkt des Tages wurde. Es ist schon mehrfach in der Presse darüber berichtet worden, so daß der Inhalt, an mittelalterliche Volksstücke anklängend, wohl bekannt sein dürfte, aber es sei nochmals die Volksverbundenheit und glückliche Einpassung in den schönen Rahmen des alten Burghofes der Schloßruine, der geschickte Aufbau und eindringliche Text des Stüdes rühmend hervorgehoben. Die zahlreichen Mitwirkenden waren mit Hingabe und Geschick bei der Sache, nicht zum wenigsten glänzten die führenden Rollen zweier Landsleute aus Schweinfurt, das auch unter den Bühnern des fast ausverkauften Spiels besonders stark vertreten war. Die starke Anziehungskraft des Heimatspiels ist der beste Beweis für seine Bedeutung und wird sich hoffentlich noch oft bewähren.“

Vor dem Mittagsmahl hatte der Altburgemeister von Königsberg die Freundschaft, durch die Sehenswürdigkeiten des Städchens unter Betonung seiner Geschichte zu führen, vor allem die prächtige Marienkirche und ihre Kunstdenkmäler zu erklären. Das Gegenstück zu dieser von einem adeligen Frauenorden errichteten Kirche wurde am Spätnachmittag in der wahrscheinlich vom Ritterorden der „Fürspänger“ in Bamberg errichteten herrlichen Ritterkapelle in Haffturt wieder einmal bewundert, ebenso der ergreifende Johannes von Memenschneider in der Stadt-